

Schule: **Musikgymnasium Dreihackengasse**

Name: **Viola Winkler**

Betreuender Lehrer: **MMag. Dr. Helfried Weinhandl**

Thema: **3.**

Normalerweise sagen wir, dass Wissen unsere Horizonte öffnet. Wer nichts weiß, ist doof; wer etwas weiß, dem steht die Welt offen. Und da ist ja etwas dran. Aber es ist nur die halbe Wahrheit. Wir wissen ziemlich genau, dass paradoxerweise jegliche Form von Wissen unseren Horizont einschränkt. [...] Je genauer wir etwas wissen, umso weniger sind wir offen, Umweltreize anders wahrzunehmen, als wir das immer schon in Routinen getan haben. Das Wissen schränkt den Blick auf die Welt ein, und deshalb schadet zu viel Wissen womöglich. Wissenssoziologe Armin Nassehi: „Wissen schränkt unseren Horizont ein“, in: Der Standard, 5.4. 2014

---

„Papa, warum ist der Himmel blau?“, fragt das neunjährige Mädchen erwartungsvoll. „Hm, wenn ich ehrlich bin, habe ich keine Ahnung, weshalb der Himmel blau ist.“, antwortet der Vater ehrlich. Das Mädchen schaut ihn verdutzt an und überlegt, ob sie es sich selbst erklären kann. „In der Nacht ist der Himmel schwarz, weil dann die Sonne auf der anderen Seite der Erde scheint und wir blicken in das Universum, aber warum färbt er sich hellblau, wenn die Sonne scheint? Warum nicht gelb, grau oder weiß?“ Das Mädchen ist verwirrt, sie kann sich einfach nicht helfen. Ihr Vater streicht sich über das Kinn, das macht er immer, wenn er nachdenkt. „Das ist eine gute Frage. Wir können in einem Buch nachschauen, wenn wir wieder daheim sind.“ Das Mädchen lässt jedoch nicht locker. Eine Weile diskutieren die beiden weiter, bis das Mädchen endlich sagt: „Vielleicht schweben ganz viele Elfen und Feen in der Luft, die wir Menschen zwar nicht sehen können, aber wir sehen den magischen Staub, den sie hinterlassen. Und der ist blau!“

Wir alle kennen es doch: Die Unbeschwertheit der Kinder. Sie schauen in die Welt, mit großen offenen Augen, finden an allem Gefallen und sind von allem fasziniert. Sie reimen sich ihre eigene Wirklichkeit zusammen und ihre Fantasie reicht in die Unendlichkeit, denn sie sehen nicht mit wissenschaftlichen und auch nicht mit erwachsenen Augen, sondern mit denen eines unwissenden Kindes. Genau hier liegt der entscheidende Punkt, nämlich, dass es noch nichts weiß, was es später wahrscheinlich wissen wird. Es liegt kein Wissen vor, das den Horizont einschränken könnte. Kinder sind frei von Wissen, deswegen dürfen sie erfinden

und sich auf der Welt austoben. Sie dürfen sehen, was sie sehen wollen und sie dürfen glauben, selbst wenn dieser Glaube allen Naturgesetzen widerspricht.

So wie dem Mädchen, das seinen Vater fragt, warum der Himmel blau sei, schlussendlich der wissenschaftliche Hintergrund eigentlich egal ist, denn seine Fantasie findet eine andere Erklärung für das Phänomen. Vermutlich wäre es enttäuscht gewesen, wenn der Vater ihm die physikalischen Gründe erklärt hätte, denn dann wäre der Zauber des blauen Himmels verflogen und der Horizont des Mädchens wäre geschrumpft. Vielleicht wäre es dabei auch noch ein kleines bisschen unglücklich geworden, weil die Magie doch das Schönste für Kinder ist. Wissen raubt uns den Zauber und doch bemerken wir es gar nicht, weil in unserer Gesellschaft Wissen von großer Bedeutung ist. Jedes Kind wird älter, besucht die Schule, reift und das Wissen vermehrt sich, der Glaube an beispielsweise Elfen und Feen verschwindet und der Zauber löst sich auf. Doch wir merken es nicht, denn es ist das Normalste auf der Welt, weil es jedem damit gleich geht. Und ohne es zu bemerken, schränkt sich unser Horizont ein und wir werden einfach und normal.

In unserer Gesellschaft läuft jedoch alles anders. Wissen ist Macht, Wissen öffnet alle Türen. Jahrelang besucht man die Schule und danach vielleicht noch die Universität, um so viel Wissen wie nur möglich anzusammeln. Wissen ist unendlich, kein Mensch würde jemals in der Lage sein, absolut alles zu wissen.

„Ich weiß, dass ich nichts weiß“, wusste schon Sokrates, auch wenn er es bedauerte, weil er nach Wissen dürstete. Was wir in unserem kurzen Leben erfahren, ist nicht mal ein Bruchteil von dem, was existiert. In der heutigen Zeit ist es gewiss eine Qual, nichts zu wissen. Denn es versperrt alle Aussichten auf eine schöne Zukunft. In unserer Gesellschaft wird man dazu gedrängt zu lernen. Viele haben vermutlich auch großes Interesse daran, denn Wissen ist von äußerster Wichtigkeit für das spätere Leben. Um einen guten Job zu bekommen, sollte man nicht nur die Matura haben, sondern zusätzlich jahrelange Ausbildungen bewältigen oder die Universität besuchen. Mit vielen Abschlüssen steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Geld in höherem Ausmaß fließt und wer mehr Geld hat, hat es nun mal leichter im Leben. Wissen wird attraktiv gemacht. Warum auch nicht? Der Mensch strebt nach Erklärungen, weil er die Macht hat, über sich selbst und alles andere nachzudenken. Dies ist auch der Grund dafür, dass er alles kontrollieren möchte und so verändert, wie es ihm passt. Doch ohne Wissen kann man schwer die Kontrolle über etwas übernehmen. Denn je mehr Wissen man sich aneignet, umso mehr kann man drehen und schieben, bis es einem passt. Absolute Kontrolle über etwas

oder jemanden zu haben, verleiht Macht. Jetzt stellt sich die Frage, ob Wissen moralisch wirklich vertretbar ist. Die Gier ist unersättlich, sie treibt einen bis zur Grenze und oft genug darüber hinaus. So steigen auch die Gier nach Wissen, Kontrolle und Macht. Mittlerweile können immer mehr Krankheiten geheilt oder behandelt werden und die Nutzung von Technik steigt exponentiell an. Nun ist klar, weswegen Wissen gleichzeitig Macht bedeutet, denn dem Menschen ist es durch Wissen ermöglicht worden, über Leben und Tod zu entscheiden. Was die Technik betrifft, so hat die Bevölkerung in Industriestaaten Zugang zu elektronischen Geräten, die immer gefinkelter gebaut werden, sodass man beinahe überall durch das Internet mit der ganzen Welt vernetzt ist.

Gefährlich wird es, wenn Wissen in die falschen Hände gerät. Denn all das, was uns Wissen geben kann, kann es uns auch wieder nehmen. Die globale Erderwärmung wäre vermutlich noch nicht so stark fortgeschritten, wenn das Wissen für die Funktion von Flugzeugen, Autos oder Massenproduktionsmaschinen nicht vorhanden gewesen wäre.

Doch ohne ausreichendes Wissen könnte man genau diese Probleme der Erderwärmung sowie viele andere gar nicht lösen.

Jetzt stellt sich nur mehr die Frage, welche Auswirkungen Wissen auf Individuen hat.

„Ich denke, also bin ich.“, sagte einst René Descartes. Eine Zeit, die unsere Gesellschaft noch heute beeinflusst, denn Rationalismus sowie Empirismus gewannen einen höheren Stellenwert. Durch das Denken selbst wurde es uns ermöglicht, Wissen zu erschaffen, zu sammeln und zu „produzieren“. Nach dem Philosophen Descartes ist das Denken die Grundvoraussetzung dafür, dass wir sind. Das heißt, jeder, der nicht denkt, sei nicht, sei kein Mensch oder sonst was, sondern sei überhaupt nicht von Bedeutung. Doch ist der Mensch wirklich nur dann vollkommen, wenn er denkt?

Stellt man sich eine Welt ohne Gedanken vor, so verschwindet auch der Drang alles zu hinterfragen und zu lernen. Natürlich ist es unmöglich, nicht zu denken, doch bei dieser Vorstellung betrachten wir fürs Erste nur den Gemütszustand des Menschen. Sicherlich gibt es für jeden so manche Situation, bei der er im Nachhinein behaupten kann, nicht nachgedacht zu haben, mehr noch, überhaupt nicht gedacht zu haben. Vermutlich wird man bei genauer Betrachtung dann behaupten können, dass man sich in gewisser Hinsicht frei gefühlt hat, glücklich und unbeschwert, denn es waren keine Gedanken da, die den Moment zerstören hätten können. Die Vergangenheit sowie die Zukunft spielen plötzlich keine Rolle, und es ist kein Raum mehr für Gedanken da. Man ist vollkommen, fühlt sich ganz und glücklich, und jeder Bezug zu Gedanken sowie zum Wissen ist für kurze Zeit verschwunden. Doch genau

dem widerspricht Descartes, denn nach seiner Vorstellung besteht alles aus Gedanken. Wenn wir nicht denken, verschwindet auch das Wissen und unser Horizont erweitert sich, denn wir nehmen die Welt mit anderen Augen wahr. Ist das denn nicht die eigentliche Kunst am Sein? Ist das denn nicht das Sein selbst? Ist das nicht die größte Kunst der Kinder? Nun, zu wissen funktioniert nicht ohne zu denken. Doch Gedanken verschließen die Augen, in einer gewissen Art und Weise. Sie verhindern, die Welt ohne Vorurteile sowie ohne Wissen zu betrachten. Deswegen wird Wissen in unserer Gesellschaft für den Menschen als Individuum überbewertet. Denn es schränkt den Menschen ein, die Welt sowie sein eigenes Leben vorurteilsfrei und ohne „Wissensbrille“ zu sehen.

Das Wissen, das ein einzelner Mensch besitzen kann, ist zwar so winzig, dass es beinahe nichts ist, doch es kann das ganze Leben beeinflussen. Bereiche wie der Lebensstandard, das Bankkonto und der Gemütszustand werden unter anderem von Wissen beeinflusst.

Eines ist klar, viel zu wissen öffnet einem viele Türen, doch gleichzeitig verschließt es so manch anderen Blickwinkel. Eine Welt ohne Wissen ist unvorstellbar, wahrscheinlich sogar unmöglich. Doch möglicherweise sollte man die Momente, in denen man nicht denkt und somit auch nichts weiß, bewusster erleben. Womöglich sollte man öfters die Welt wie ein Kind sehen, das keine Ahnung von etwas hat.

Vielleicht wird es Zeit, andere Werte in den Vordergrund zu bringen. Werte, die weniger mit wiedergegebenem Wissen zu tun haben, sondern von einem selbst kommen. Das Leben eines Menschen ist viel zu kurz, um es darauf zu beschränken, nur von Wissen geprägt zu sein und nicht selbst die Augen zu öffnen. Wissen blendet uns, in gewisser Hinsicht, denn wer sieht dann noch genau hin? Wissen ist bedeutend, es ist notwendig und von großem Wert.

Allerdings sollte man sich nicht darauf versteifen, denn das Leben kann noch viel mehr bieten, wenn sich der Horizont erweitert und man der eigenen Intuition eine Chance gibt, unabhängig davon, was oder wie viel man weiß.

Menschsein bedeutet nicht nur zu wissen, Menschsein heißt viel mehr, die Welt so wahrzunehmen, wie sie ist. Möglicherweise gibt es mehrere „Wahrheiten“ und nicht nur die eine, die wir durch die „Wissensbrille“ sehen.